

# Wenn Sisyphos eine Zigipause einlegt

**FLAACH.** Die Schauspielerin Katja Baumann (35) präsentiert heute Abend erstmals ihre zweite Bühnenproduktion «Im Bett mit Sisyphos». Ein berührendes Stück ist für sie «wie Vollkornbrot».

UJELI ABT

Vom Titel her könnte man auf ein Stück über eine problematische Paarbeziehung schliessen. Mit ihrer neuesten Theaterproduktion widmet sich die Flaacher Schauspielerin Katja Baumann allerdings nicht therapeutischen Fragen: «Im Bett mit Sisyphos» ist vielmehr ein Stück, das existenzielle Fragen thematisiert.

Es gebe zwar durchaus Szenen mit einem gewissen Wiedererkennungswert für Paare, sagt Baumann – Schnarchen, einander die Decke klauen, deswegen nicht schlafen können. Grundsätzlich wolle sie aber nicht das Mann-Frau-Thema zelebrieren. «Mein Stück ist eine Auseinandersetzung mit dem Unnützen, Sinnlosen. Für mich passt das hervorragend in die Nacht und die frühen Morgenstunden.»

## «Waschmaschinen-Nächte»

Die Handlung hat die 35-jährige Flaacherin in einer jener Nächte angesiedelt, in denen es «abgeht wie in der Waschmaschine», wie sie sagt: «Es kommt viel Dreck hervor und man beginnt über sein ganzes Leben nachzudenken.» Bei einem solchen Denkexzess wird dann Isabelle, eine Geschäftsfrau Mitte 30, schliesslich zur Erkenntnis kommen, dass sie selbst sich ihren Sisyphos gemacht hat.

Sisyphos, jene Figur aus einem antiken griechischen Mythos, bestrafen die Götter mit einer unendlichen Aufgabe: Er muss einen Stein den Berg hochrollen, der aber immer wieder an die ursprüngliche Stelle zurückrollt. «Regisseur Ueli Bichsel und mir ging es insbesondere um den Moment, in welchem der Stein oben ist und Sisyphos quasi Zeit bleibt für eine Zigipause. Uns interessiert, wie sein Gemütszu-

stand dann ist, kurz bevor er den Stein wieder Holt.»

## Dialog zwischen zwei Figuren

Wie schon in ihrem Erstling kombiniert sie auch diesmal wieder klassisches Schauspiel mit Figurentheater. Schon während der Ausbildung habe sie sich mit Spielmasken beschäftigt. Über Umwege sei sie dann auf das Puppenpiel gekommen. «Von da an hat es mich gepackt.»

Baumann leiht der Puppe ihre Stimme, sodass das Publikum einen eigentlichen Dialog zwischen zwei Charakteren erlebt. Es dauere jeweils ein paar Sekunden, dann hätten die Zuschauer die Puppe als eigenständige Figur akzeptiert. Das Spiel mit Figuren habe viele Vorteile: «Man kann Themen, insbesondere tabuisierte, ganz anders behandeln.» Puppen seien extrem direkt, authentisch, ja archaisch.

## Zwischenspiel in Wien

Produziert werden ihre Stücke von «Nordart», dem Label, das sie zusammen mit ihrem Partner Simon Gisler führt, der ursprünglich aus Flaach stammt. Baumann hat ihre Wurzeln in Schaffhausen und St. Gallen und wuchs «chli überall» auf, wie sie mit einem Lächeln sagt. Die Schauspielschule besuchte sie in Zürich, anschliessend verbrachte sie vier Jahre in Wien, kehrte dann aber gern in die Schweiz zurück. Inzwischen lebt sie seit sechs Jahren im Dorf, wo sie sich sehr wohl fühle.

Schon in ihrem ersten Stück «Rosen für Herrn Grimm», verschrieb sich Baumann mit der Demensthematik dem Tiefsinn. Selber schau sie auch lieber Stücke, die in die Tiefe gehen: «Das ist wie Vollkornbrot, es hält länger hin.» «Philosophisch» sollen ihre Stücke sein, allerdings nicht im Sinne



Im Theater nähert man sich Tabus am besten mit Puppen, findet Schauspielerin Katja Baumann aus Flaach. Bild: Heinz Diener

von «gescheit» oder «studiert». Sie beziehe sich vielmehr auf die Fähigkeit zu formulieren, «was im Herz abgeht», sowie auf die Fähigkeit zur Empathie.

Solchermassen nahrhafte Kost werde durchaus auch vom Publikum geschätzt. «Rosen für Herrn Grimm» hat Baumann jedenfalls bisher gut 80-mal aufgeführt. Und damit sei das Stück bei Weitem noch nicht ausgespielt. «Viel-

leicht werde ich es noch während der folgenden fünf Jahre aufführen.»

Mit Sisyphos hat das allerdings überhaupt nichts zu tun. Als sinnlos empfinde man Tätigkeiten und Aufgaben ja immer dann, wenn man sie nicht oder nicht mehr mit einem Ziel, einer Hoffnung verknüpfen könne, was in ihrem Fall etwa aufs Wandern zutrefte, sagt Baumann. In der Sage habe sich Sisy-

phos seiner Strafe entzogen, indem er der endlosen Aufgabe für sich einen Sinn abgewann. «Ich denke, das hat die Götter ziemlich wütend gemacht.»

## Im Bett mit Sisyphos

Premiere heute Freitag, 24. Februar, im Theater Alti Fabrik Flaach. Zweite Vorstellung Samstag, 25. Februar (jeweils 20 Uhr).

[www.altifabrik.ch](http://www.altifabrik.ch)  
[www.nordart.ch](http://www.nordart.ch)

# «Ich bin ja eigentlich ein Landei»

**ADLIKON.** Mit mehr als 60 Songs in Schweizer Hitparaden ist der Adliker DJ Mr. Da-Nos einer der erfolgreichsten DJs und Produzenten des Landes. Sein Album «One Nation» wurde als «Best Album Dance National» bei den Swiss Music Awards nominiert.

INTERVIEW: GABRIELE SPILLER

Ihr Album «One Nation» ist eines von dreien, die für den Schweizer Musikpreis 2011 im Genre Dance vorgeschlagen wurden. Man kann noch bis heute online mit abstimmen. Aber warum sollte ich für Sie voten?

**Roland Bunkus alias Mr. Da-Nos:** Weil mein Album die authentischste Message vertritt. In meinem Publikum finden sich Menschen aller Religionen und Nationen.

Wie schätzen Sie Ihre Chancen ein?

Vom Publikumsvoting her gut. Ich habe gerade gesehen, dass ich mit Abstand die meisten «Likes» auf der Webseite habe. Das zeigt mir, dass meine Musik ernst genommen und respektiert wird. Aber es gibt eine grosse Jury. Und es läuft auch vieles im Hintergrund, was man gar nicht erfährt.

Sie präsentieren sich mit «One Nation» vor einem multikulturellen Hintergrund. Haben Sie den auch persönlich? Ja, ich bin schweizerisch-deutscher Doppelbürger und meine Verwandtschaft ist auf der ganzen Welt verteilt. Damit bin ich nicht so kanalisiert. Ich



Kein Geheimnis: Mr. Da-Nos sammelt Stimmen für den Swiss Music Award. Bild: Kevin Hey

nehme auch Einflüsse von anderen Kulturen auf. Ich bin viel unterwegs und treffe sehr verschiedene Personen.

Oder ist das ein Anbieten an Ihr internationales Club-Publikum?

Nein, bei diesem Albumtitel war ich von meinem Auftritt vor einem Jahr in Kairo inspiriert. Am Abend war es noch wunderschön, und am nächsten Tag gingen die Krawalle los. Ich bin gerade noch mit einem der letzten Flieger abgehauen.

Sie sind von Daniel Lopes angefragt worden, den Hit «Ai Se Eu Te Pego» zu remixen. Was will uns der Titel sagen?

Es ist Portugiesisch und heisst «Wenn ich dich kriege». Es ist eine Flirtgeschichte, eine Zankerei zwischen Frau und Mann: «Wen lass ich ran, wen jag

ich weg». Aber jeder übersetzt es ein wenig anders.

Sie sind in Seuzach aufgewachsen und leben in Adlikon, präsentieren sich aber als «Winterthurer DJ». Haben Sie Mühe mit dem provinziellen Image?

Im Gegenteil! Ich habe nach dem Auszug aus dem Elternhaus zweieinhalb Jahre in Winterthur Wülflingen gelebt, aber seit vier Jahren bin ich wieder glücklich im Weinland. Es sind die Medien, die mich, sogar wenn sie mich zu Hause besuchen, zum Winterthurer machen! Ich bin ja eigentlich ein Landei und werde das auch immer bleiben. Ich brauche das als Gegenpol, ich suche und bevorzuge die Ruhe auf dem Land. Ich brauche neue Ideen und die würden mir ausgehen, wenn ich ständig nur Highlife in der Stadt machen würde.

Was gibt Ihnen die Region?

Ich mag die Leute dort, vom Weinland bis nach Schaffhausen raus, die sind cool. Ich muss Grün sehen und liebe es, aus dem Stress herauszufahren. Im Übrigen habe ich als Junger in Seuzach sechs Jahre lang Geige gespielt, ich komme vom Klassischen.

Mit Blick auf Ihren eigenen Werdegang: Welchen Tipp würden Sie einem Jung-DJ geben?

2012 würde ich ganz klar anfangen zu produzieren, mir ein Mixprogramm kaufen, um Musik auseinanderzunehmen. Heute genügt ein guter Rechner, eine Audioanlage und eine Gesangskabine. Man braucht nicht mal mehr Live-Musiker. Allenfalls kann man einen Kurs machen, um glaubwürdig zu sein. Ich bin 1993 noch im Jugendhaus in Seuzach mit DJ-Battles gestartet und durch Auflegen an die grösseren Gigs gekommen. Das reicht nicht mehr. Heute muss man bei guten Indie-Labels eigene Sachen produzieren.

Sie sind jetzt 31. Wann ist Schluss mit dem ausschweifenden Partyleben? Wann gründen Sie eine Familie?

Ich liebe Kinder über alles und habe eine feste Freundin. Aber für Kinder muss alles stimmen. Ich bin schon längstens aus dem Partyleben raus und mache einstündige Shows, wenn auch mehrere pro Nacht. Dafür trete ich mit dem Sänger Mc Roby Rob in Clubs auf. Ich habe inzwischen vier Gehälter zu zahlen. Die Party selbst mache ich meistens zu Hause.

[www.mrdanos.com](http://www.mrdanos.com)

## Zwei Jünger gehen fischen

**BAUMA.** Der Kabarettist Beat Müller und der Mime Peter Wild bilden das neue Comedy-Duo bepe gospel-comedy. Die beiden ziehen ihre komödiantischen Ideen aus der Bibel, gehen als Jünger Petrus und Andreas angeln und durchleben die Abgründe der Verleugnung. Dabei kommt Müller zugute, dass er eine theologische Ausbildung absolviert hat. Wild ist Pantomime, Komiker oder Parodist. Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bauma und die RegiChile organisieren den Anlass. (red)

## Gospel-Comedy-Theater «FischAugä»

Mit Beat Müller und Peter Wild, in der reformierten Kirche Bauma. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr. Eintritt frei (Kollekte).

## Flucht ins Leben

**ILLNAU-EFFRETIKON.** «Scho wieder Sunntig» heisst es bei der Aufzeichnung des Schweizer Fernsehens im Theatersaal Rössli. Jörg Schneider hat eine Dialektfassung der Komödie von Bob Larbey geschrieben und spielt auch gleich selbst mit. Unterstützt wird er von Vincenzo Biagi und seinem Ensemble. Im Stück geht es um zwei ungleiche Freunde im Altersheim. Der eine flirtet mit der Krankenschwester, der andere kommentiert seinen körperlichen Verfall. Die Kurzbesuche der Kinder sind eher Frust als Lust. Sie planen die Flucht. (red)

## Theaterstück «Scho wieder Sunntig»

Mit Jörg Schneider und Vincenzo Biagi, im «Rössli»-Saal Illnau. Mittwoch, 29. Februar, und Donnerstag, 1. März, 20 Uhr. Tickets: 30.–. Tel. 052 346 11 78 (Bäckerei Nüssli, Illnau).